

Dressur und Springen müssen Trauer tragen...

Geschrieben von: Dieter Ludwig
Sonntag, 18. Juli 2010 um 09:26

Aachen. Bis zum Großen Preis zum Abschluss des 95. CHIO von Deutschland gewann kein deutscher Springreiter eine herausragende Prüfung – das ist einmalig in der CHIO-Geschichte des Landes. Dafür war wieder auf die Vielseitigkeitsreiter Verlass.

Im Moment können Deutschlands Springreiter von einer Medaille bei den Weltreiterspielen Anfang Oktober in Lexington im US-Staat Kentucky zwar träumen, doch eine zu erwarten, wäre schon beinahe vermessen. U.a. konnte bisher keine einzige von bisher sechs Nationen-Preisen in der Topliga gewonnen werden, auch nicht die in Aachen.

Dass Deutschland nicht mehr zu den Ausnahmereitern in der Parcourslandschaft rechnet, dafür gilt als jüngster Beleg das Internationale Offizielle Turnier in Aachen. Bis zum Grand Prix als Abschluss erklang für keinen einzigen die Nationalhymne am Ende eines herausragenden Springens, nicht im „Preis von Europa“, nicht im „Preis von Nordrhein-Westfalen“, nicht nach den Konkurrenzen am Samstag wie „Springen mit Siegerrunde“ oder über „Gräben und Wälle.“ Es gab Zeiten, da wurde das Deutschlandlied zum Ohrwurm in der Soers.

Starke Iren beim CHIO

Dressur und Springen müssen Trauer tragen...

Geschrieben von: Dieter Ludwig
Sonntag, 18. Juli 2010 um 09:26

Ganz groß in Aachen wie selten präsentierten sich die Iren. Auch ohne ihre herausragende Amazone Jessica Kürten gewannen sie am Donnerstagabend unter Flutlicht den „Preis der Nationen“ der Superliga, am Samstag schlugen sie gar zweimal zu: Bill Twomey sicherte sich auf Tackeray den Wettbewerb mit Joker, Shane Breen auf Dorada die Prüfung „Über Gräben und Wälle“, und der frühere Weltranglisten-Erste Pius Schwizer (Schweiz) war zudem Bester im Springen mit Siegerrunde, was ihm gar 16.500 Euro brachte. Denis Lynch, Ire mit Wohnort Münster, im letzten Jahr Sieger im Großen Preis von Aachen: „Unser Ziel ist ganz auf die Weltreiterspiele in Kentucky ausgerichtet – darauf planen wir gezielt hin.“

Holland: Talente hegen - Pferde halten

Tristesse liegt auch über der deutschen Dressur. Die Lücke zur Niederlande ist schon fast brutal. Pferde wie Totilas unter Edward Gal und Parzival unter Adelinde Cornelissen sind im Moment in Deutschland nicht zu sehen, und wenn, wären sie längst verkauft. Die Niederlande hat ein anderes System aufgebaut. Talente werden gefördert, Pferde im Land gehalten. Und dafür fand Dr. Joep Bartels, 64, der frühere Direktor des Dressur-Weltcups, Sponsoren und Gönner auch unter den Turnierveranstaltern. Und dass inzwischen auch die Briten an den Deutschen vorbei passagierten, macht ja fast ratlos. Wie sagte Reitmeister Johann Hinnemann: „Früher kamen aus dem Ausland zur Schulung zu uns, und auch die Pferde wurden bei uns in Deutschland gekauft. Inzwischen ist Deutschland nur noch ein Durchgangsland – nach Holland, nicht nur zum Training, auch zum Pferdekauf.“ Und auch das sagte er: „In der Verbandszentrale Warendorf hat man den Schuss zu spät gehört...“

Stark ausschließlich in der Vielseitigkeit

Dressur und Springen müssen Trauer tragen...

Geschrieben von: Dieter Ludwig
Sonntag, 18. Juli 2010 um 09:26



~~Das ist ein Bild, das ich von einem Wettbewerb im Jahr 1994 oder 1999 in GHO auf dem Gelände~~